

## Wien Energie: Ein rotes Sittenbild zwischen Dekadenz und Aussackelei

Während die, von uns Freiheitlichen gemeinsam mit der ÖVP eingesetzte Untersuchungskommission rund um die Wien Energie gerade einmal angefangen hat zu arbeiten, jagt ein Wien-Energie-Skandal den nächsten.

So wurde unlängst bekannt, dass sich die Wien Energie eine Weihnachtsfeier um rund 350.000 Euro genehmigt hat. 350.000 Euro für eine Weihnachtsfeier auszugeben, während sich die Strom- und Gaspreise laufend erhöhen und viele Wiener in die Zahlungsunfähigkeit treiben, ist ein Luxus der Wien Energie, für den kein Verständnis aufzubringen ist. Noch vor wenigen Monaten musste der Wien Energie Geld zugeschossen werden, damit die Energieversorgung der Kunden gesichert bleibt. 1,4 Milliarden Euro von der Stadt und ein Darlehen über zwei Milliarden über die Bundesfinanzierungsagentur ÖBFA. Nun, eine knappe halbe Million, mir nichts dir nichts für eine Feier locker zu machen, ist ein Skandal der Sonderklasse und zeigt einmal mehr, wie in Wien mit dem Geld der Steuerzahler umgegangen wird. Das Argument, man wolle den Mitarbeitern nach zwei Jahren Pandemie etwas gönnen, ist absurd. Die Mitarbeiter haben angesichts der aktuellen Situation be-

stimmt Verständnis und hätten sich mit einer deutlich günstigeren Variante ebenso zufriedengegeben. Ein Unternehmen, das kracht wie ein Kaisersemmerl und zudem durch das Geld der Wiener finanziert wird, hat wohl wenig Grund, so ein Fest auszurichten.

Wie schamlos die Wien Energie Geld eintreibt, das sie auf der anderen Seite wieder zum Fenster rausschmeißt, macht die Verzweiflung zahlreicher Unternehmer deutlich, die sich nun mit Forderungen eines Inkassobüros konfrontiert sehen.

Nicht nur, dass die Wien Energie durch ihr vollkommenes Missmanagement und ihre Preistreiberei zahlreiche Haushalte wie auch Unternehmen an den Rande der Armut bzw. der Existenz bringt, lassen sie nun Außenstände über ein Inkasso-Unternehmen eintreiben. Dieses schlägt auf die vereinbarte Ratenzahlung beinhart 30 Prozent auf, wie der Geschäftsführer des

Finanzombudsteams, Gerald Zmuegg, berichtet. Was hier unter den Augen der Eigentümervertreter SPÖ-Bürgermeister Ludwig und Finanzstadtrat Hanke passiert, ist eine unzumutbare Sauerei. Diese Mentalität des Aussackelns der Einen, um das Champagnisieren der anderen zu finanzieren, scheint der neue Stil der SPÖ zu sein.

Euer

**Dominik Nepp**  
Landesparteiobmann



# Kindesmissbrauch: Massive Vorwürfe gegen Bildungsdirektion lückenlos klären!

Beitrag von **MAXIMILIAN KRAUSS**, Klubobmann FPÖ-Wien



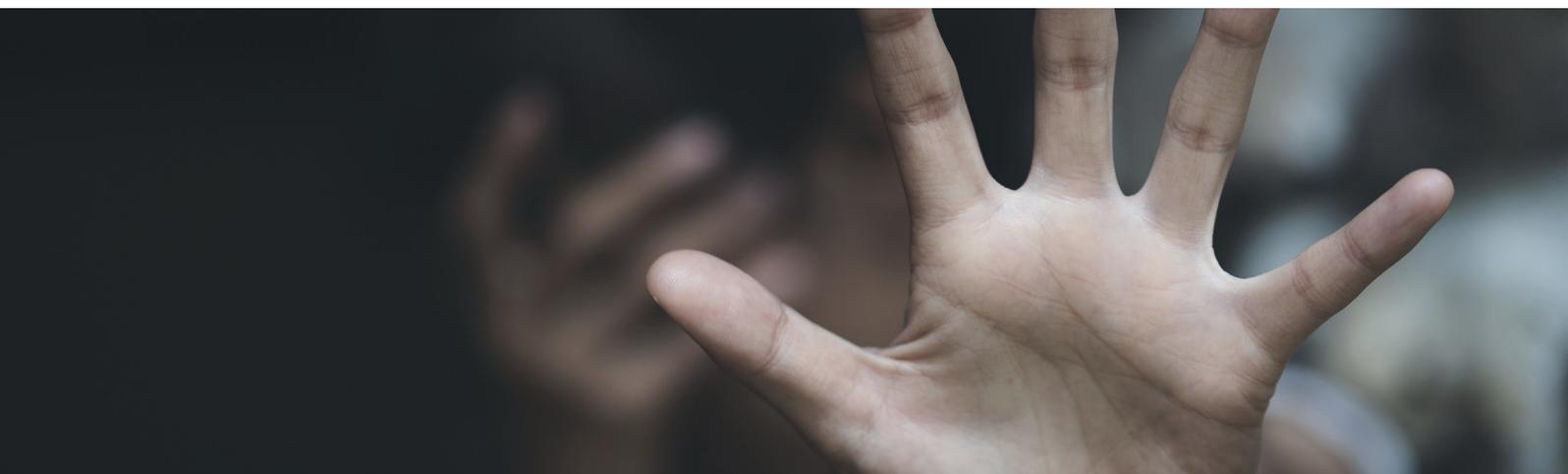
Die neuesten Enthüllungen zu einem Kindesmissbrauchsfall um einen Sportlehrer an Wiener Schulen macht nicht nur fassungslos, sondern zeigt auch die Versäumnisse im Ressort von NEOS-Bildungsstadtrat und Vizebürgermeister Wiederkehr sowie der, dem Bürgermeister unterstehenden Bildungsdirektion, nur allzu deutlich auf. Über 15 Jahre soll besagter Lehrer, der bereits 2019 Suizid begangen hat, bis zu 40 Schüler sexuell missbraucht haben. Als die Vorkommnisse dann bekannt wurden, hat sich die Bildungsdirektion eingeschaltet und die Schulpsychologie in die Mittelschule entsandt. Von lückenloser Aufklärung, war die Rede. Doch die Aussagen einer Pädagogin, die von der Wiener Bildungsdirektion entsandten Schulpsychologen hätten das Lehrpersonal zu Verschwiegenheit gegenüber Eltern und Medien verpflichtet, um diesen

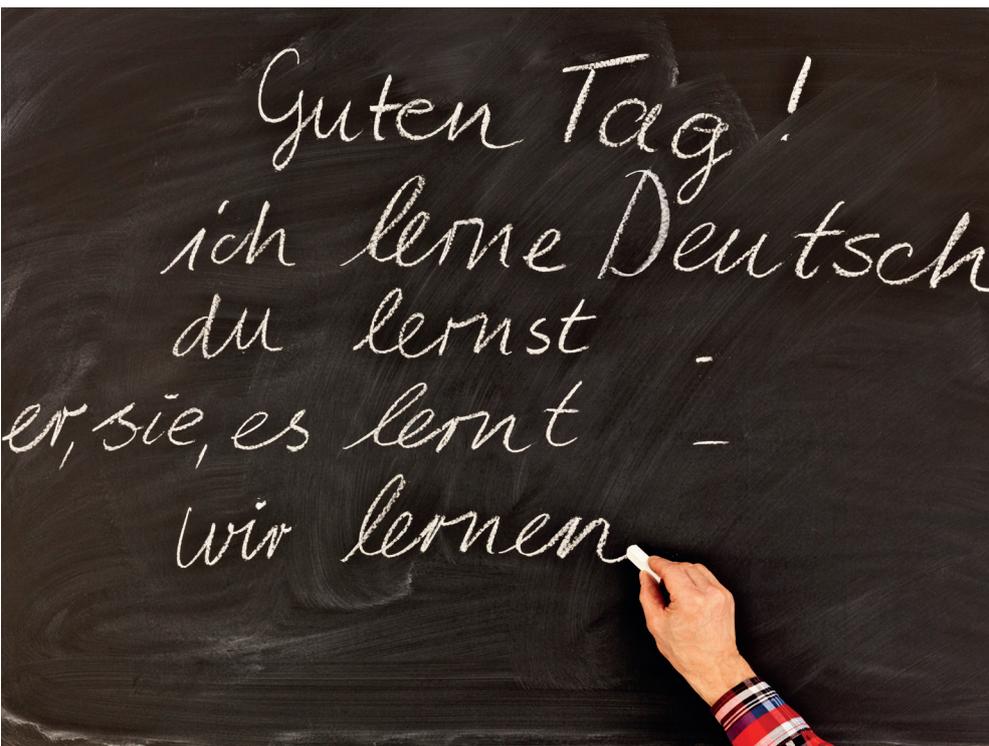
Skandal vor der Öffentlichkeit zu vertuschen, schüren berechtigten Zweifel. „Niemand hatte ein Interesse daran, wie es den Schülern geht, ob es weitere Opfer gibt oder die Causa mit externen Experten aufzuarbeiten“, sagte die Pädagogin in einem ORF-Interview. Auch der Kommissionsbericht, der veröffentlicht wurde, bleibt Antworten auf noch ungeklärte Fragen schuldig – allen voran auf die, seit wann man in der Bildungsdirektion von dem Missbrauch wusste. Wir haben dem Bürgermeister eine schriftliche Anfrage gestellt, in der er uns Auskunft geben muss.

Es darf nicht sein, dass Kinder und Jugendliche in Wien immer wieder zu Missbrauchsopfern in Bildungseinrichtungen werden. Auch im Sommer gab es einen Fall in einem Wiener Kindergarten, in dem es ebenfalls zu Missbrauch durch

einen Pädagogen gekommen war. Auch hier wurden die Eltern über Wochen nicht von der zuständigen Magistratsabteilungsleiterin informiert, die Sache als Lappalie abgetan. Auch hier hat das Bildungsressort gemauert ohne Ende, einen abschließenden Bericht gibt es bis heute nicht. Zudem wurde die Leiterin erst auf unseren Druck ihres Amtes enthoben.

Statt sich also um die Kinder in den Wiener Schulen und Kindergärten zu kümmern, ihnen sichere Räume zu bieten und das bestmögliche Bildungssystem zu etablieren, beschäftigt sich Christoph Wiederkehr lediglich mit der Integration laufend Zugewanderter. Zuletzt hat er einen 150-Euro-Gutschein für all jene, die freiwillig einen Deutschkurs machen wollen, vergeben. Wir Freiheitliche werden bei dieser Politik nicht tatenlos zusehen.





## Deutschförderklassen müssen erhalten bleiben!

Die Voraussetzung für gute Bildung ist die Kenntnis der Unterrichtssprache. Zudem ist mittlerweile hinlänglich bekannt, dass eine solide (Aus-) Bildung das A und O dafür ist, später am Arbeitsmarkt reüssieren zu können und das funktioniert nur, wenn dem Regelunterricht von Beginn an ohne sprachliche Barriere gefolgt werden kann. Wer die deutsche Sprache nie richtig erlernt, der wird es auch in weiterer Folge immer schwer haben. Für ihn ist klar, dass es die Aufgabe der Stadt Wien aber auch des Bundes ist, das Niveau aller Schulabsolventen – unabhängig von der Schulart – auf den höchstmöglichen Stand zu bringen. Ein Ende der Deutschförderklassen wäre

diesbezüglich kontraproduktiv. 717 solcher Deutschförderklassen gibt es österreichweit – der Bedarf ist also offensichtlich vorhanden.

Gleichzeitig ist eine gemeinsame Sprache für Kinder unerlässlich, um sich im Klassenverband wohlfühlen zu können und nicht ausgegrenzt zu werden. Auch Mobbing wird dadurch deutlich reduziert. Zudem ist davon auszugehen, dass Kinder und Jugendliche, die ihre Streitereien mit Worten ausfechten können, weniger gewalttätig auf Mitschüler reagieren, nur weil sie sich vielleicht unverstanden fühlen. Wer für Integration ist, kann nicht gegen Deutschförderklassen sein.

## Besuch des Heiligen Nikolaus im Rathaus

Nach zwei - vom SPÖ-geführten Rathaus verordneten und Corona begründeten - Jahren Pause fand heuer wieder das vom FPÖ-Rathausklub und dem Freiheitlichen Familienverband (FFV) Wien organisierte Nikolausfest im Wappensaal statt. Klubobmann Maximilian Krauss begrüßte die zahlreich erschienenen Kinder sowie deren Eltern und betonte in seinen Worten wie wichtig es sei, Traditionen wie dieses Fest hochzuhalten. Ricarda Berger schätzte sich glücklich, mit dem FFV wieder vermehrt Veranstaltungen ohne Einschränkungen für Familien durchführen zu können.

Als Vorprogramm führte die „Wiener Märchenbühne“ das Stück „Dornröschen“ zur Freude der rund einhundert angemeldeten Kinder auf. Auf mehreren Tischen konnten sich die Kinder mit weihnachtlichen Bastelwerken auf Weihnachtszeit einstimmen.

Als Höhepunkt der Veranstaltung trat natürlich der Heilige Nikolaus auf, der den jungen Gästen mit ihren leuchtenden Augen ihre Gaben in Form eines prall gefüllten Sackerls übergab.

Alles in allem verließen zahlreiche glückliche Familien das Wiener Rathaus und hoffen auf eine Wiederholung der traditionellen Veranstaltung im nächsten Jahr.



# Gesundheitssystem muss umgehend gerettet werden

Während die Situation in den Wiener Spitälern für Patienten zusehends zum Sicherheitsrisiko wird und Ärzte sowie Pflegekräfte unter der Dauerbelastung zusammenzubrechen drohen, negiert der zuständige SPÖ-Gesundheitsstadtrat Hacker weiter sämtliche Hilferufe der Ärzteschaft.

Wie kann ein Gesundheitsstadtrat jede Gefährdungsanzeige von Chef-Ärzten als bürokratisches Tool abtun und vom Tisch wischen, als ob nichts sei, während die Patienten auf wichtige Operationen monatelang warten müssen? Als Lösung, Nicht-Wienern die Aufnahme in Wiener Spitäler verweigern zu wollen, hält Seidl ebenfalls für absurd und ist Zeichen dafür, wie marode das Wiener Gesundheitssystem bereits ist.

Es ist unfassbar, dass der oberste Gesundheitsboss der Stadt in all dem lediglich eine Negativ-Kampagne or-

tet, sich dem wahren Ausmaß der Misere aber nicht bewusst zu sein scheint. Das ist Ausdruck seiner Unfähigkeit und kann nur den längst überfälligen Rücktritt zur Folge haben. Die Wiener FPÖ fordert von Bürgermeister Michael Ludwig die sofortige Einberufung eines Gesundheitsgipfels zur Situation in den Wiener Gemeindespitälern. Anstoß dafür sind nicht zuletzt die Aussagen einer Ärztin, wonach immer mehr Ärzte aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen mit Drogenproblemen zu kämpfen hätten. Dieser dramatische Appell bringt das Fass zum Überlaufen.

Es ist unverständlich, dass Bürgermeister Ludwig und Gesundheitsstadtrat Peter Hacker seit Monaten die Verantwortung einfach wegschieben und den Ärzten und Pflegern, die diese Missstände aufdecken, auch noch mit dienstrechtlichen Konsequenzen drohen. Hier ist die SPÖ-Vertuschungs-

taktik fehl am Platz, weil es um die Gesundheit und das Leben von Menschen geht.

Teilnehmen am Runden Tisch sollen neben dem Bürgermeister und dem Gesundheitsstadtrat noch Vertreter aller Oppositionsparteien, das Direktorium des Wiener Gesundheitsverbundes, Vertreter der Ärztekammer sowie Gesundheitsexperten. Wir wollen dabei keinen „Pseudo-Arbeitskreis“, sondern ein schonungsloses Ansprechen der Zustände und konkrete Lösungsansätze, um die medizinische Unterversorgung rasch zu beheben.



## Bleib auch Digital stets informiert

 [instagram.com/fpoe\\_wien](https://www.instagram.com/fpoe_wien)

 [facebook.com/fpoevien](https://www.facebook.com/fpoevien)

 [www.fpoe-wien.at](http://www.fpoe-wien.at)

